

Grünberger

Wochenblatt.

26. Jahrgang.

Nº 81.



Nedaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 10. Oktober 1850.

Eine Reise nach Californien.

(Fortsetzung.)

Meine Gefährten, 2 Brüder, Söhne eines hiesigen Farmers, klagten zwar auch, doch an harte Arbeit gewöhnt, hielten sie es besser aus wie ich. Am 4. Tage fühlte ich mich schon etwas unwohl, es war Sonntag, wo wir nicht arbeiteten; ich ging zu den drei Meilen entfernten Zelten, um etwas gesalzenes Schweinefleisch einzukaufen, da Tages zuvor einige vorbeigetriebene Ochsen unserem Zelte zu nahe gekommen waren, und unseren Vorrath von 6 Pfund für 3 Dollar aufgefressen hatten. Auf der Rückkehr wurde mir sehr schlecht zu Mute. Oft drehte sich Alles im Kreise mit mir und ich mußte mich einige Zeit lang niedersetzen, erholte mich aber bald wieder. Dennoch machte ich mich am nächsten Morgen wieder an die Arbeit. Viele von den in unserer Nähe Arbeitenden blieben aus und wir hörten, daß 11 frank lagen. Den nächsten Morgen konnte ich mich nicht mehr auf den Beinen halten; nachdem ich wieder in unsere Hütte zurückgegangen und mich verzweiflungsvoll niedergeworfen hatte, kam auch bald der jüngere Bruder meines andern Gefährten frank zurück. Ich lag nun mehrere Tage mit meinem Gefährten, versuchte einige Male, die Arbeit wieder zu beginnen, doch vergebens! Es ging nicht! meine Glieder waren wie zerschlagen, mein Kopf schwindelte. Ich gab dem Wasser, was wir tranken, Schuld. Es war Quellwasser, was etwas lauwarm sprang. Das stehende Flüsswasser war gar nicht zu trinken. Ich entschloß mich daher, nach der Stadt Sacramento zurückzukehren, in der Hoffnung, mich dort bald zu erholen und dann auf's Neue wieder anzufangen, blieb jedoch noch zwei

Tage, weil mein Gefährte an diesem Tage sehr frank war und mich darum bat. Den zweiten Tag fühlte ich mich aber eher schlechter als besser, packte meine zwei Decken und marschierte ab, ich ging 3 Tage. In der letzten Nacht, wo ich mein Nachtlager unter einem Baume hatte, erwachte ich und mußte mich stark übergeben. Mir war sehr schlecht. Am nächsten Morgen war mein ganzer Mund inwendig geschwollen, Zunge und Zahnsfleisch weiß, ich hatte einen brennenden Schmerz. Der Scorbust war ausgebrochen. Ich nahm mein Pack wieder auf den Rücken und erreichte die Stadt am dritten Tage. Hier traf ich glücklicher Weise einen Mann aus unserer Compagnie, der sein Glück in der Stadt hatte versuchen wollen. Er war Schmidt, hatte auf einer geeigneten Stelle, wo ihm der Platz nichts kostete, unter einem Baum eine Schmiede eingerichtet, dabei hatte er ein Zelt voller Löcher aufgestellt und nahm mich willig darin auf. Ich konnte nichts essen und lag mehrere Tage, ohne weiter etwas als Wasser zu trinken, auf meiner Decke an der Erde. Später schleppte ich mich Morgens nach einem nahen Boardinghouse, trank eine Tasse Kaffee, (Eine Tasse kostet $10\frac{1}{2}$ Sgr. $\frac{1}{4}$ Dollar,) kaufte mir ein kleines Stück Ingberbrodt, was locker wie Pfeffersuppen ist und lebte davon. Der Schmidt brachte mir einmal 2 rohe Kartoffeln, die ich schabte und roh aß, als Mittel gegen den Scorbust. Dies und die gänzliche Diät machte, daß der Scorbust nicht sehr böse wurde, ich habe später Leute, auch auf dem Schiffe, von dieser Krankheit befallen gesehen, die mit geschwollenen Füßen und den ganzen Körper mit Geschwüren besetzt, schrecklich litten. Nach 8 oder 10 Tagen konnte ich wieder Brod essen, aber plötzlich stellte sich eine andere Krankheit, die Dystenterie (eine starke Ruhr)

ein. Meine Excremente waren mit Blut untermischt und ich wurde nach und nach so matt, daß ich wie ein alter Greis nur schleichen konnte; es stellte sich ein heißes Fieber dabei ein; dies packte mich alle Abend, so wie die Sonne unterging, hielt die ganze Nacht, die ich wachend und mit den heftigsten Kopfschmerzen zubrachte, an und verließ mich erst nach Sonnenaufgang. Nun kam noch hinzu, daß bald darauf mir der Schmidt sagte, er könne nicht länger in der Stadt verweilen, da er alles Geld zugesetzt habe, er müsse wohl oder wehe in die Meins gehen und dort versuchen, so viel zu erarbeiten, um wieder zurückkehren zu können. Er war ebenfalls mehrere Tage unwohl gewesen, doch blieb ihm nichts weiter übrig. Er brach denn auch den folgenden Tag auf und nahm sein Zelt mit.

Ich hatte Zeit genug, meine traurige Lage hingänglich zu überlegen, täglich elender unter freien Himmel, allein in dieser Ferne, schien ich sicher dem Tode als Beute anheim fallen zu müssen. Die Nachrichten, die ich von Verschiedenen, die aus den Meins zurückkamen, und bei angestrengtester Arbeit nicht viel mehr als ihren Lebensunterhalt erworben hatten, erhielt, und der Rückblick auf den Erfolg meiner sauernden Arbeit, denn ich habe vergessen, Dir zu sagen, daß wir nicht mehr wie 2—3 Dollar an Gold täglich ernteten, wovon beinahe 2 Dollar pro Mann für Lebensmittel abgingen, bestimmt mich, so wie die Beweiskunst, die ich machte, daß mein Fieber stets bei dem regelmäßigen Erscheinen des starken Nebels am Morgen mich wieder verließ, aber täglich stärker wurde, meinen Rückzug anzutreten und alle Hoffnung, Reichtümer zu sammeln, zu begraben. Die Krankheiten mehrten sich auffallend und viele Menschen starben, viele ungekannt und unbekauert, wie es auch mir gegangen wäre, verschieden hier spurlos. In einem Kasten von rohen Brettern werden die Gestorbenen auf einen wüsten Platz, Kirchhof genannt, verscharrt, und obgleich dieser damals $\frac{1}{2}$ Jahr alte Fleck schon sehr bevölkert ist, findet man doch nur an einigen der ganz kleinen Erhöhungen, die die Stelle der Ruhenden bezeichnen, kleine hölzerne Bretter mit dem Namen des Opfers der Geldgier; die meisten sind unbekannt. Man muß ein solches Begräbniß gesehen haben, um einen Begriff davon zu bekommen. Es ist ähnlich, wie durch den Schaftrichter das tote Vieh auf den Anger gebracht wird. Das Vieh liegt in der Stadt selbst und herum, krepirt und verpestet die Luft, da Niemand es fortbringt. In dem in dieser Zeit meist ausgetrockneten Amerikan-River liegen hunderte von krepirten Thieren und faulen. Der ganze Zustand ist ein gesetzloser. Mordthaten kommen täg-

lich vor, wer der Stärkste und Rosteste ist, kommt hier am besten fort. Doch ich langweile Dich am Ende mit diesen Einzelheiten, da mein Brief förmlich zu einem Buche anwächst, darum will ich über diese anekelnden Einzelheiten und weiteren Beschreibungen hinweggehen und Dir nun auch meine weitere Rückreise, die mich nach der Hauptstadt Havanna auf der Insel Cuba in West-Indien führte, nachdem ich ungefähr 3000 Meilen auf dem stillen Ocean oder Pacifc zurückgelegt, mehrere Hafenstädte in Mexico gesehen und in Centro-Amerika die Landzunge von Panama überschritten, und bei Chagres am Mexikanischen Meerbusen wieder zu Schiffen gegangen war. Ich schleppte mich mühsam zu einem im Abgehen begriffenen Schiffe und fuhr, mit diesem den Sacramentofluss in 5 Tagen hinunter nach St. Francisco, wo dieser Fluss vermittelt der Pilsicus-Bay in den stillen Ocean mündet. Da ich die ganze Zeit auf dem Schiffe lag, habe ich nichts weiter geschen, als daß dieser Fluss ein sehr bedeutender, schifbarer für Dampfschiffe ist. Hier angekommen, nahm sich ein junger, von Bremen angekommener Arzt meiner an. Das Fieber wurde etwas schwächer und die Dysenterie verlor sich; auch meine Augen, die in Sacramento und bisher sehr übel waren, besserten sich, so, daß ich noch 10 Tagen, am 1. November mit dem Dampfschiff Californien nach Panama abgehen konnte. Es war jedoch so überfüllt, daß es schwer hielt, ein Billet zu bekommen. Alles, selbst der kleinste Raum im Zwischendeck war besetzt, so, daß ich mit vielen anderen, es waren 350 Passagiere am Bord, unter freien Himmel auf dem Deck Tag und Nacht liegen mußte. Unsere Beköstigung war sehr schlecht und bestand aus halb verdorbenem Schiffszwieback, der um's Cap Horn schon zweimal die Linie passiert war, und gekochtem harten Salzsleisch. Ich lebte die ersten 8 Tage nur von Kaffee und diesem Schiffszwieback; meine Gesundheit verbesserte sich aber durch die schöne Seeluft täglich. Ein wütender Hunger stellte sich ein, und ich aß diese schlechte Kost mit wahrem Heißhunger. Der stillen Ocean verdiente in dieser Zeit wahrlich seinen Namen mit Recht, denn so ruhig habe ich weder die Nordsee, noch den Atlantischen Ocean, noch den Golf von Mexico gesehen. Wir sahen aber Wallfische von beträchtlicher Größe, Wasser von 15—20 Fuß in die Höhe blasend; Haifische von beträchtlichem Umfange, sowie viel fliegende Fische, eine Menge Delphine und viele andere Fische. Wir gingen von Norden c. 37 Grad nach Süden, bis zum c. 7. Grad, landeten bei Mazatlan St. Blas nicht weit von der geschichtlich bekannten Stadt Guadalaxara, Acapulco und erreichten am 22. November Panama. Alle diese Städte haben

eine reizende Lage und, umgeben von den Tropen-Gewächsen, machen sie einen freundlichen Eindruck. Die spanische Sprache ist die LandesSprache hier; der Katholizismus hat sich hier fest eingewurzelt und man findet überall 2—300 Jahre alte Kirchen von beträchtlicher Größe. Die eingeborenen Männer gehen meist nackt, die Frauen in weißen Kattun gekleidet, den Kopf mit einem kleinen Manns-Strohhut bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfältiges.

* Ein Chemiker aus Toulon hat eine Erfindung gemacht, welche die Gerichtshöfe in hohem Grade interessirt. Er giebt ein Verfahren an, wodurch Fußtapsen, sie mögen in Erde, in Sand oder auch nur in einem beweglichen Stoffe vorgefunden werden, gelöst und dem Gerichte vorgelegt werden können. Die angestellten öffentlichen Versuche haben die praktische Unwendbarkeit dieser Erfindung dargethan.

* Der berühmte Astronom Hind in London kündigt an, der große Komet, welcher 1264 so viel Schreck verbreitete und 1536 wieder erschien, werde im Laufe dieses oder des nächsten Jahres sichtbar werden. Die Astronomen hatten ihn schon für 1848 angemeldet, scheinen sich aber in ihren Berechnungen getäuscht zu haben.

* Für den Stand der Schaafherden in Schlesien gilt es als Regel, so viel Schoose zu halten, als man preußische Morgen Landfläche besitzt; nur wo das Wissenverhältniß günstig ist, geht man mitunter um die Hälfte darüber hinaus, was nicht ohne Beeinträchtigung der Kinderzucht geschehen kann. In Niederschlesien, wo das Jahr fürtreicher war, sieht man dem Winter getrost entgegen; in Oberschlesien dagegen hat der Mäusestraß im vorigen Herbst dem Klee geschadet und heuer die Dürre den Graswuchs behindert, was Sorge erregt. Es sind überhaupt nur die Güterpreise in Niederschlesien, welche ansehnlich gestiegen sind, doch hat die linke Oderseite in Oberschlesien an dieser aünstigen Bewegung Theil genommen,

* Der k. k. Hauptmann F. M. Guggenberger in Graz hat so eben einen gelungenen Versuch gemacht, mit hohen Temperaturen feuchte Wohnungen und nasse Räume in kurzer Zeit und auf wohlfeile Weise auszutrocknen. Zu diesem Zwecke erfand derselbe einen sehr wirksamen und hölzsparenden Ofen von kleiner Dimension, eine

kräftige, gleichzeitige Ableitung aller sich entwickelnden Dünste, Dämpfe, Gase und dergleichen und einen ganz eigenthümlichen Rauchfangkopf, der selbst beim wechselndsten Winde jede Rückstreuung des Rauches völlig verhindert, also nebst dem ununterbrochenen Rauchaustritt auch eine stetige lebhafte Verbrennung ermöglicht. Die Versuche werden nun in noch größerem Maasstheile fortgesetzt und nach Erlangung eines k. k. ausschließlichen Privilegiums beginnt die Anwendung für alte und neue Gebäude. Der Erfinder beabsichtigt, bei Armen und Bedürftigen die Austrocknung ihrer feuchten Wohnungen ganz unentgeltlich zu bewerkstelligen oder gegen bloßen Ersatz der baaren Auslagen, die nicht groß sind, da bei obigem 27stündigen Versuch in der Stunde nur 3 Pfund hartes Holz zu Erzeugung einer Temperatur von 45 Graden R. in einem kleinen Zimmer erforderlich waren.

* Ein ernsthaftes Blatt, die belgische „Independance,“ lässt sich aus Paris folgende fabelhaft klingende Nachricht schreiben, welche wir wörtlich wiedergeben, obwohl sie fast irgend einer boshaften Weite ihren Ursprung zu verdanken scheint: „So wunderbar Ihnen meine Mittheilung vorkommen mag, sie ist ernsthaft und wahr. Der Stein der Weisen ist so gut wie gefunden. Ein wundersames Instrument ist erfunden worden, ein Kompaß, welcher die Anwesenheit des Goldes anzeigt, ein den kostbaren Metallen eigner Magnet! Wer diesen Magnet, auf der Spize eines Steckens schwebend, trägt, braucht einen Platz, wo Gold, Silber oder Juwelen verborgen sind, nur zu betreten, und augenblicklich richtet sich der Zeiger nach dem Orte des Versteckes; je näher man demselben kommt, desto lebhafter wird die Anziehung, selbst durch feste Körper hindurch, und man gelangt, indem man dem Magnete folgt, unfehlbar zu dem heimlichen Schatz. Ich weiß sehr wohl, daß diese Entdeckung viel zu wichtig ist, als daß sie nicht viele Ungläubige finden sollte; allein was kann man in unserer Zeit für unmöglich erklären? Und wenn die Fürsten der Finanzwelt, die wenig phantastisch sind, sich mit Experimenten lebhaft beschäftigen, sie vervielfältigen und beobachten, so muß wohl etwas daran sein. Ich werde Ihnen die weitere Entwicklung der Sache mittheilen. Am nächsten Montag findet eine Schaustellung der Erfindung im Hotel des Hrn. v. Rothschild selbst vor einem ausserlesenen Kreise von Gelehrten, Staatsmännern und Journalisten statt.“

Inserate.

Der Magistrat bringt eine Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 5. April 1849 wiederholz zur Kenntniß, nach welcher jeder Weinbauer, welcher seinen eigenen Gewinn an Most oder Wein nach der Weinlese (dem Herbste), d. i. in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember während zweier Monate im Polizeibezirk seines Weinguts zum Genuß auf der Stelle steuerfrei zu verkaufen beabsichtigt, davon und von dem Zeitpunkte, von welchem ab der Verkauf beginnen soll, der Ortspolizeibehörde, bei Vermeidung der in § 39 Littr. a. des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 für den unangemeldeten Betrieb eines steuersfreien Gewerbes festgesetzten Strafe von 1 Rthle. Anzeige zu machen verpflichtet ist.

Der Magistrat macht bekannt, daß der Anfang der diesjährigen Weinlese bestimmt ist a) für die Niedergärten, d. h. für die nördlich von der Berliner Chaussee, der Stadt und der Prittmayer-Straße gelegenen Weingärten auf Sonnabend den 12. Oktober; b) für die Obergärten, d. h. für die südlich von genannter Grenzscheide gelegenen Weingärten auf Dienstag den 15. Oktober; indem er die betreffenden Weinbergsbesitzer auf nachfolgend republicirtes Weinlese-Neglement verweist: § 1. Zur Bestimmung des Weinleseanfangs erneut jedesmal der Magistrat eine Commission, bestehend aus: a) den 5 Mitgliedern der Weinbau-Deputation, b) 5 der erfahrendsten Weinbauer und c) 5 hiesigen Weinkaufleuten. § 2. Der Eröffnungstermin der Lese wird von Seiten des hiesigen Magistrats durch die hiesigen Blätter bekannt gemacht, doch darf der Weinlese-Anfang in den oberen Gärten keinesfalls mehr als um höchstens drei Tage später, als für die Niedergärten angesehen werden. § 3. Wer mit seiner Weinlese nicht ohne wesentlichen Schaden bis zum gesetzlichen Lesetermin warten zu können glaubt, hat bei dem für den Weinbau angestellten Rathsherrn einen Erlaubnisschein zur früheren Lese nachzusuchen, welcher Schein demnächst dem betreffenden Weinberghüter auszuhändigen ist. § 4. Das Auslesen verfaulter Trauben ist zu jeder Zeit auch ohne Erlaubnisschein gestattet. § 5. Der Anfang der Weinlese wird durch einstündiges Glocken-Geläute verkündigt. — Auch erinnert der Magistrat, daß das Stoppen in den Weingärten erst nach dem Schluss der Gesamt-Weinlese gestattet, das Abstreifen des Laubes von den Reben dagegen gänzlich untersagt ist.

Nach Bekanntmachung des Magistrats wurde der Armenkasse im 3. Quartale geschenkt; 1) aus der Injurien-Sache Schay c/a. N. N. 2 Thlr, 2) eingezogenes Strafgeld von einem Arbeiter in der Fabrik des Commerzienrats Herrn Förster 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Kreiswälliger Verkauf.

Die zur Subbasteion der zum Nachlaß des Vorwerksbesitzers Jeremias Grundmann gehörigen Weingärte auf den

22. und 23. dies. Mts.

anstehenden Elicitationstermine werden hierdurch aufgehoben und zum Verkauf

- 1) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 1806, taxirt auf 290 Thlr. 18 Sgr.,
- 2) des Weingartens Nro. 53, taxirt auf 207 Thlr. 6 Sgr. und
- 3) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 928, taxirt auf 327 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Termin auf den

14. dies. Mts. Nachmittag 4 Uhr, sowie

- 4) des Weingartens nebst Häuschen Nr. 1264, taxirt auf 339 Thlr. 6 Sgr.,
- 5) des Weingartens Nro. 1807, taxirt auf 198 Thlr. 10 Sgr. und
- 6) des Weingartens nebst Häuschen Nr. 1911, taxirt auf 141 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

Termin auf den

15. dies. Mts. Nachmittag 4 Uhr, im Gerichts-Lokale des Landhauses angesehen.

Der Verkauf der Weingärten erfolgt mit dem Traubenhange, und sind die Bedingungen wie die Taxen im I. Bureau einzusehen.

Grünberg, den 7. Oktober 1850.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subbasteion der dem Krämer und Häusler Christian Horlich gehörigen Häuslers-Stelle Nro. 59 zu D. Kessel, auf 585 Rthlr. 15 Sgr. dorfsgerichtlich abgeschägt, steht ein Bietungstermin auf

den 12. Dezember cr. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 14. August 1850.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 10. Oktober 1850.

26. Jahrgang.

No. 81.

Freiwilliger Verkauf.

Zur Subbstitution der beiden zum Nachlaß des Tuchmacher Carl August Heinrich gehörigen, hierselbst belegenen Wohnhäuser Nro. 201 und 346 IV. Viertels, von denen das erstere auf 286 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. und das letztere auf 452 Rthlr. 1 Sgr. abgeschätzt worden, ist ein Bietungsstermin auf

den 8. November er. Vormit-

tags 11 Uhr

in dem Gerichtslokale des Landhauses hierselbst angesetzt worden.

Die Verkaufsbedingungen, die Taren, sowie der neueste Hypothekenchein sind in dem ersten Bureau einzusehen.

Grünberg, den 22. August 1850.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Grundstück-Verkauf.

Die verw. Frau Kaufmann Thonke beabsichtigt wegen Kränklichkeit die ihr gehörigen Weingärten mit der diesjährigen Frucht, oder auch nur die Frucht, an Ort und Stelle gegen solide Bedingungen zu verkaufen und hat hierzu Termin auf

Sonnabend den 12. d. M. Vormittags

10 Uhr auf dem Mauschtberge, um

11 Uhr an der Kühnauer Straße, dem sogenannten Klempniergearten,

Nachmittags

2 Uhr auf dem tollen Felde, neben Kallenbachs Garten, und um

3 Uhr auf dem Hirtenberge angesetzt und ladet Käufer dazu hierdurch ergebenst ein.

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Harmuth im Auftrage.

Sonnabend den 12. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, beabsichtigt die verw. Frau Walde den Wein am Stock in ihren Gärten auf dem Ziegelberge an den Meistbietenden zu verkaufen und ladet Käufer hierdurch ergebenst ein,

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Harmuth im Auftrage.

Sonntag den 12. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr, wird der Wein am Stock in

Gleinigs Gärten im longen Reviere an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft.

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Harmuth im Auftrage.

Weinverkauf am Stock.

Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr, wird der Wein am Stock in dem zum Winnegotiant Adolph Horn'schen Nachlaß gehörigen Weingarten hinter der Bottwiese, an den Meistbietenden verkauft.

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Harmuth im Auftrage.

Bekanntmachung.

Sonntag den 13. Oktober Vormittag 9 Uhr findet die Einweihung der hiesigen neuen christkatholischen Kirche statt. Der unterzeichnete Vorstand macht solches allen Gemeindeangehörigen hierdurch bekannt, und beehrt sich zu dieser Feier einzuladen: alle geehrten weltlichen und geistlichen Behörden der Stadt, die Herren Lehrer und Beamten, die Herren Baumeister, alle Wohlthäter, die durch Liebesgaben sich betheiligt haben, so wie alle Freunde und Förderer des Christkatholizismus überhaupt. Um $\frac{1}{4}$ 9 Uhr wird die Kirche geöffnet werden. Die gedruckten Gesänge werden, das Exemplar $\frac{1}{2}$ Sgr., Freitag und Sonnabend bei den Vorstehern: Scheithauer, Ginella, Loh, Liebig, Mirinsky, sowie am Sonntage an den Kirchthüren zu haben sein.

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Der Vorstand der christkatholischen Kirche.

Weintrauben

werden von Montag den 14. dies. Mts. an, täglich bei mir abgenommen und zu den bestehenden Preisen bezahlt.

Carl Engmann.

Eine Weinwanne, 7 Stück 3 bis 4 Viertliche Weinkäulen mit Eisenband, 24 Stück Weinviertel und 90 Stück Backhorden werde ich Montag den 14. Oktober Vormittags 10 Uhr in meiner Behausung meistbietend verkaufen.

A. Blumenberg,
Breslauer-Straße.

Im Verfolg meiner, unterm 31. August c. ergangenen Mittheilung, zeige ich hiermit ergebenst an, daß von heut ab, das von mir seither geleitete Waaren-Geschäft, mit Ausschluß der mir aus solchem zuständigen Forderungen an den Hrn. Friedrich Schultz übergeht, und von diesem, in Verbindung mit einem Posamentierwaaren-Geschäft für eigene Rechnung fortgeführt werden wird. Zugleich nehme ich Anlaß, des mir von meinen Gönnern wohlwollend theilhaft gewordenen Vertrauens dankend zu erwähnen, und dessen Uebertragung auf meinen Nachfolger ergebenst zu erbitten.

Grünberg am 7. October 1850.

Wilhelm Voewe.

Unter Bestätigung des Vorangehenden, nehme ich Veranlassung hiermit ganz ergebenst zu versichern, daß meine angelegentlichste Sorge stets dahin gerichtet sein soll, die von meinem Vorgänger im Geschäft dargethanen Reelität, in gleicher Weise zu verfolgen, und damit das dem übernommenen Geschäft zugewandte Vertrauen auch mir zu bewahren. Insbesondere empfehle ich meine **Posamentierwaarenfabrikation** zur geneigten Beachtung, mit der Versicherung, daß sowol durch eigenes Dazuthun, als namentlich durch vortheilhafte Einkäufe auf letzter Leipziger Messe, ich dafür gesorgt habe, mein Waaren-Lager bestens zu assortiren und auf's Geschmackvollste auszustatten, so wie ich mich ebenmäßig darauf vorbereitet habe, die mir gütigst zu ertheilenden Aufträge in jeder Beziehung auf's Modernste und Geschmackvollste auszuführen.

F. G. Schultz.

Weingärtenverkauf.

Sonntag den 13. Oktober Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich, meinen auf dem Mauschißbergen belegenen, aus 2 Theilen bestehenden, früher dem verstorbenen Traugott Hentschel gehörigen Weingarten, in Theilen oder im Ganzen, nebst diesjähriger Ernte an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen und lade Käufer hierdurch ergebenst ein.

Bermittw. Tabakspinner Hentschel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Markt und kleine Kirchgassen-Ecke, dem Kaufmann Hrn. E. Helbig vis à vis.

E. Goldscheider.

Alle Gattungen selbst gefertigter
Feuerwerks-Gegenstände
empfiehlt zur geneigten Abnahme
A. F. Hennig,
Breite-Straße Nr. 10.

Wegen Errichtung einer

Blumen-Fabrik

beabsichtigen wir, mit dem 1. Januar 1851 unsere Putzwaaren-Handlung aufzugeben und sämmtliche Vorräthe, bestehend in den neuesten Artikeln der diesjährigen Winter-Moden, als: Hüte in den modernsten Farben und Stoffen, Hauben, Aufsätze, Kragen, Chemisette, Manschetten, Handschuhe, Gürtel, die neuesten Hut-, Hauben- und Kravattenbänder, Blumen, Kränze, Hutbouquets und Huisfedern, Tüll, Spiken, Hudicel und Platten, einige diesjährige Strohhüte und Knabenmützen; sämmtliche Ladenutensilien, als: mehrere große Glasschränke, Ladentisch, Schaufenster, Repositorien u. dgl. m. sofort billig zu verkaufen und laden die geehrten Damen zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerk'n ergebenst ein, daß bis zu oben genannter Zeit noch jede Bestellung auf das Sauberste und Billigste ausgeführt wird. — Gleichzeitig ersuchen wir Diesenigen, welche für Putzachen noch Zahlungen an uns zu leisten haben, dieselben bis zu oben genannter Zeit uns zukommen zu lassen.

J. Schalkenbach und Frau.

Feuerwerksgegenstände
verschiedener Gattung empfiehlt

C. F. Eitner.

Photographien

(Licht portrait's)

fertige ich während eines nur noch sehr kurzen Aufenthalts hier, täglich bei jedem Wetter an.

Das Atelier ist im Hause des Herrn Prüfer Berlinerstraße Nro. 60, von früh 8½ bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Auf die besondere Güte der von mir gefertigten Bilder aufmerksam machend, füge ich hinzu: daß ich nur vollkommen gelungene, den Betreffenden durchaus gefallende Bilder aushändige.

Exemplare meiner Leistungen hängen in den Buchhandlungen des Herrn Dr. Leyvsohn und des Herrn Weiß zur Ansicht.

F. Wilde,
Maler und Photograph.

Beispiellos wohlfeile Ausgabe.

Friedrich Wilhelm III.,

sein Leben, sein Wirken und seine Zeit.

Ein Erinnerungsbuch für das Preuß. Volk, von J. C. Kreyßmer, Königl. Reg.-Rathr. r.

Dieses Werk, welches schon bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1840 sich einen so unvergleichlichen Beifall erwarb; daß es alle mit ihm concurrenden Werke an Verbreitung weit überflügelte und 21,000 Exemplare davon abgesetzt wurden, umfaßt in 18 Lieferungen 1300 Seiten mit 72 Portraits und kostete damals 3 Thlr., wohingegen die jetzt angekündigte Ausgabe

nur 1 $\frac{2}{3}$ Sgr. pro Lieferung

also für das ganze Werk nur Einen Thaler, kostet. Indem wir nun zur Bestellung auf diese wohlfeile Ausgabe einladen, bemerken wir noch, daß die sich zuerst meldenden 500 Besteller die 72 Portraits unentgeltlich mit erhalten, wogegen die von 500 ab bestellten Exemplare ohne Portraits geliefert werden, und weisen wir endlich noch darauf hin, daß es dem Belieben der Besteller anheimgegeben ist: ob sie monatlich 3 Lieferungen oder sogleich das ganze Werk erhalten wollen.

Zu beziehen durch

W. Levysohn in den drei Bergen.

Dr. Borchard's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

approbiert von dem Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gefügt auf ihre sowohl von vielen renommierten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vorzüglichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Fünnen, Hizblättern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwacht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. Borchard's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft, und ist in Grünberg nur allein ächt zu haben bei

Fr. Alex. Franke jun.



Den mir gehörigen, hinter der Scharrichte-rei gelegenen Acker, bin ich Willens zu verkaufen.

August Stolpe.

Hausverkauf.

Das in der Hinterstraße Nro. 85 belegene massive Wohnhaus bin ich Veränderungshalber Willens zu verkaufen. Käufer können sich binnen 8—14 Tagen melden bei
Verwittwe Tabaksp. Hentschel.

Geringen und verfaulten Wein kaufst auch für dieses Jahr

C. F. Eitner.

Sonntag den 13. Oktober laden zu einem Schweinausschieben ergebenst ein
Carl Kergel in der Halben-Meilenmühle.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlebens Deutscher Fürsten:
Se. k. h. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau r.; mit Gewinnen von fl 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 r. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loos 3 Thlr., 9 Loos 6 Thlr., 20 Loos 12 Thlr., 55 Loos 30 Thlr., 100 Loos 50 Thlr., Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Eine Wasserkrat in der Nähe Grünbergs, welche das ganze Jahr hindurch ungessürt benutzt werden kann, ist sofort zu verkaufen. Von wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Die Vorschuß-Anstalt ist von
heute ab kleine Kirchgasse Nr. 60.

Feuerwerksgegenstände
jeder Art empfiehlt zur bevorstehenden Weinlese
Reinhold Kahle.

Drei gute Böller sind zu verkaufen.
Bei wem? erfährt man in der Expedition dieses
Blattes.

Plaumennuß
nimmt zum Verkauf in Com-
mission und leistet darauf Vor-
schüsse

Gustav Ad. Gumprecht
in Berlin.

Alte Jacobsstraße Nr. 76.

Zwei freundliche Oberstübchen mit oder ohne
Möbel sind zum 1. November zu vermieten bei

A. Blumenberg,
Breslauerstraße Nr. 36.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätig:

Feldpolizei-Ordnung
für
alle Landestheile,
in denen
das Allgemeine Landrecht Gesetzes-
kraft hat, mit Ausschluß der Kreise
Rees und Duisburg.

Vom 1. November 1847.

Preis 2½ Sgr.

Handschuhe

in großer Auswahl empfängt und empfiehlt
M. Jaffe's sel. Wwe.

Der Wiederbringer eines verlorenen Schnupftuches, „M. S.“ gezeichnet, erhält eine Belohnung: Breitestraße Nr. 4.

Wein-Verkauf bei:
Posamentier Grempler, 46r 5 sgr.
Aug. Horn in der Hintergasse, 48r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 25. Septbr. Zimmermstr. Carl Friedr. Schreiber
ein Sohn, Fr. Ed. Hugo. — Den 29. Kutschin. Joh. Gottfr.
Johne in Samade ein Sohn, Carl Wilh. — Den 30. Schmei-
demstr. Joh. Carl Neumann in Heinersdorf Zwillingssöhne,
Carl Aug. Jul und Joh. Mor. Rob. — Den 5. Oktbr.
Luthmacherges. Carl Ferd. Wiebold eine Tochter, Caroline
Ernestine Wilhelmine.

Getraute.

Den 2. Oktbr. Schneidermstr. Carl Aug. Gutsche mit
Igfr. Ernest. Florent. Em. Könich. — Den 3. Maschin-
bauer Fr. Reinh. Krug mit Igfr. Carol. Henr. Erdmuthe
Holzman. Maurerges. Joh. Rob. Herrn. König mit Anna
Ros. Schulz.

Gestorbene.

Den 1. Oktbr. Böttcherges. Benj. Conrad aus Bisch-
fau im Kreise Schwedt 24 J. 6 M. (Brand) — Den 2.
Gm. Franz Richter Tochter, Auguste Em. Bertha 4 J. 4
M. 4 T. (Schlagfluss) — Den 5. Verft. Zimmerm. Joh.
Gott. Bartsch Wwe., Johanna Henr. geb. Brinzel 62 J.
(Schlag) — Den 6. Gm. Joh. Gottl. Kriebel Sohn,
Joh. Fr. Wilh. 2 M. 2 T. (Schlagfluss) — Den 7. Buch-
binder Aug. Ferd. Sachseb. Churf. Christiane Friederike,
verwitw. gewes. Walde geb. Geldbach 52 J. 1 M. 5 T.
(Brustwassersucht) — Den 8. Kutschner Joh. Gottfr. Johne
in Samade Sohn, Carl Wilh. 9 T. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 20 Sonntage nach Trinitatis.

Mittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Nachmittagspredigt: Hr. Superintend. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. Oktober.					Schwiebus, den 5. Oktober.					Benthen, d. 1. Okt.				
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Athlr. Sgr.	Pf.	Athlr. Sgr.	Pf.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Athlr. Sgr.	Pf.	Höchster Preis.	Athlr. Sgr.	Pf.		
Wizen	Schiffel	2	8	—	2	4	—	2	8	—	2	7	—	2	—	
Roggen	—	1	12	6	—	1	10	—	1	10	—	1	8	—	1	10
Gerste große	—	1	7	—	1	5	—	1	2	—	1	—	—	1	2	
kleine	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Häfer	—	—	22	6	—	20	—	—	22	—	—	20	—	—	22	—
Erbien	—	2	2	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hierse	—	4	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	12	—	—	8	—	—	11	—	—	10	—	—	—	—
Heu	Bentner	—	15	—	—	12	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von
Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschildert.
Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 7½ Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag
so wie zum Donnerlagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.